

Politischer Kurzbericht

Der holländische Justizminister erklärte auf eine Interpellation eines kommunistischen Abgeordneten hin, daß die holländische Regierung alles tun werde, um dem revolutionären Treiben der ausländischen Flüchtlinge entgegenzutreten.

In Hamburg sammelten die Kriegsgesellen für die Winterhilfe. Schon in der ersten Stunde des Verkaufs wurden 150 000 Kleider umgelegt, gewiß ein einzigartiger Erfolg.

In Lemberg kam es anlässlich der Stimmengewahl zu ernstlichen Zwischenfällen. Die Gegner gingen mit Messern und Revolvern aufeinander los; es gab mehrere Verletzte.

In der Zeit zwischen dem 7. und 15. März veranstaltet die englische Flotte große Manöver, an denen auch 45 Schiffe der englischen Handelsmarine teilnehmen werden. Zweck der Manöver ist es, die Sicherung des englischen Ueberseehandels zu erproben.

Leipziger Messe eröffnet

Leipzig, 3. März.

Die Leipziger Frühjahrsmesse wurde am Sonntag in feierlicher Weise eröffnet. Die alte Messestadt hat wieder ihr Festgewand angezogen, das in diesem Jahr ganz besonders farbenprächtig ausgestaltet ist. Dazu ist auch locklich der Grund gegeben, denn die heutige Frühjahrsmesse übertrifft alle bisherigen Messen, sowohl was die Besucherzahl anbelangt, als auch in Bezug auf die Ausstellerverzahl. Es haben sich 8076 Aussteller gemeldet (bei der letzten Frühjahrsmesse nur 7406). Insgesamt sind 19 fremde Länder auf der Messe vertreten, an der Spitze Japan.

Die Zahl der ausländischen Besucher ist besonders groß (20 000) gegenüber 16 300 im letzten Jahr). So traf am Sonntag die „Europa“ mit 100 amerikanischen und englischen Reisenden in Bremerhaven ein, die zum Besuch der Messe nach Deutschland gekommen waren. Ebenso traf im Laufe des Samstags die „Sonderzüge“ aus dem In- und Ausland in Leipzig ein. Teilweise mußten diese Jüge doppelt geführt werden. In der Stadt herrschte am Samstagabend ein dringender Verkehr, der erst in den frühen Morgenstunden abkante.

Telegramm des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm geschickt:

„Der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wünsche ich guten Erfolg. Sie soll die deutsche Volkswirtschaft stärken durch weitere Belebung des inneren Marktes und durch Wiedereröffnung der Auslandsmärkte und dadurch zu erneuter Verringerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland beitragen!“
Adolf Hitler.“

880 000 Besucher der Autoschau

Berlin, 3. März. Die Internationale Automobil- und Motorradausstellung hat heute um 10 Uhr ihren Abschluß gefunden. Insgesamt haben rund 880 000 Personen die Ausstellung besucht. Auch am heutigen Sonntag war die Ausstellung wieder überfüllt; nicht weniger als 80 000 Besucher haben am letzten Tage die Dreifreue am Eingang verlassen.

Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

1. Hefterschluß durch Verlagsinhalt Hans. Regensburg

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Hilde West wurde ganz zutraulich: „Na also! Sehen Sie! Es wäre eigentlich Ihre Pflicht, Ihren Herrn Neffen aus dem Staatsdienste zu nehmen und ihn hier mit dem Gutsleben vertraut zu machen. Sie hätten eine Entlastung und Herr Degehof würde wohl eine Ehre darin sehen, das Gut auf den alten Stand zu bringen.“

„Nein Sie?“
„Bestimmt, Herr Birkenhofer! Auf diese Art könnten Sie dann auch nach Berlin, wenigstens so oft Sie wollen. Es ist ja wahr, daß die Großstadt tausend Interessantes bietet.“

„Am Gotteswillen Hilde, — wenn es die Vogelhuber Hilde!“

Hilde Wests Augen funkelten vor Vergnügen. Mit gepulster Entrüstung sagte sie:

„Herr Birkenhofer, Sie werden doch auf diese Dame keine Rücksicht zu nehmen haben?“

„Keine? Eine, zwei, drei, verdammt — alle Rücksicht hab ich auf sie zu nehmen.“ entrüstete er sich. „Wenn Sie wollten, wie eltersüchtig die ist!“

Hilde West erwiderte:

„Das eingebildete Volk auf dieser Erde sind doch die Männer! Das verweigert sich nicht einmal bei einem solchen Naturmenschen wie Sie sind.“ Und gleich darauf: „Bezaubert Sie mich auf den Erdenhof hinüber. Ich möchte der Romteffe noch schnell guten Tag sagen.“

Der Mund des Tobokus geht in die Breite. Wie sich die Romteffe freuen wird! Akkurat die rothaarige Nachbarin lebt sie am meisten. Die würde sie doch am liebsten ins Pfefferland blasen, wenn sie es imstande wäre.

Der 1. März ein Welterlebnis

Begeisterte Schilderungen der Auslandspreffe

Berlin, 2. März.

Schon manches Ereignis in Deutschland hat die Weltöffentlichkeit beschäftigt, kaum eines dürfte aber eine so eingehende Würdigung und eine so ungeteilte Aufmerksamkeit erfahren haben, wie die Rückgliederungsfeier im Saarland. Die Berichterstatter der Blätter sind beeindruckt von der unbeschreiblichen Begeisterung und Freude der Bevölkerung, und selbst kritische Beobachter haben sich von dem Schwung der Begeisterung mitreißen lassen müssen. Die großen Blätter aller Nationen füllen ihre Spalten mit den ausführlich wiedergegebenen Reden, die im Laufe des Freitags in Saarbrücken gehalten worden sind. Zum Teil vermittelt schon Bildtelegramme dem Leser einen, wenn auch nur schwachen Eindruck von den gewaltigen Kundgebungen einer im Reich heimkehrenden deutschen Bevölkerung.

Nie erlebte Begeisterung

Die Pariser Morgenpresse veröffentlicht spaltenlange Berichte und gibt sämtliche Reden in mehr oder weniger langen Ausführungen wieder. Ganz besondere Beachtung schenkt sie den Erklärungen des Führers und seinem Wunsch, daß die Rückgliederung des Saargebietes die deutsch-französischen Beziehungen verbessern möge. Der Berichtserstatter des „Echo de Paris“ schreibt u. a. der Franzose, der am Freitag Zeuge der Kundgebungen gewesen sei, könne nur in aller Unparteilichkeit die Begeisterung der Bevölkerung anlässlich der Rückgliederung der Saar in das Dritte Reich feststellen. Der Aufmarsch der SA und SS, und der anderen nationalsozialistischen Formationen habe einen eindrucksvollen Anblick geboten. Er, der Berichtserstatter, habe vor dem großen Truppenparade der kaiserlichen Armee beigewohnt, aber noch nie habe er solche Begeisterung erlebt, wie am Freitag in Saarbrücken. Man müsse dabei gewesen sein, um sich eine Vorstellung machen zu können. Auch der Sonderberichtserstatter des „Petit Journal“ muß feststellen, daß man sich französischerseits eine solche Begeisterung wohl nicht hätte träumen lassen.

Eine gewisse Melancholie angeht die Feststellung der unüberbrücklichen Verbundenheit des Saarlandes mit der Heimat kommt allerdings zum Ausdruck in den Meldungen über das Wiederholen der französischen Flagge, des letzten Wahrzeichens französischer Wünsche in diesem Gebiet. „Lemps“ möchte sogar die Dinge so erscheinen lassen, als ob die Saar vielleicht doch nicht im Sinne ihrer eigenen Belange abgetrennt habe. Für etwaige Enttäuschungen jedoch müßten die Saarländer sich selber verantwortung machen. Frankreich sei in jeder Beziehung loyal vorgegangen und habe dadurch die reibungslose Abwicklung der Angelegenheit erleichtert. Man müsse wünschen, daß die Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland der Ausgangspunkt für eine fruchtbare politische Zusammenarbeit werde.

„Hitler Verkörperer der Volkseele“

Niemals hat man solche Szenen von heftiger Begeisterung gesehen, wie sie die unerwartete Ankunft des Reichkanzlers Hitler in Saarbrücken hervorriefen, das ist das einmütige Urteil der englischen Morgenblätter. Daily Telegraph

sagt: „Deutsch! Dieses einzige Wort Hitlers rief einen Sturm der Begeisterung hervor. Frauen weinten vor Freude, kleine Kinder rannten um ihren Führer zu sehen. Die Hörer am Rundfunk betrachteten die Rede Hitlers als mehr denn eine bloße Siegeskundgebung. Sie entdeckten in ihr eine neue Seite der Freundschaft gegenüber Frankreich.“ „Daily Mail“ schreibt: „Hitler hat von neuem seine Stellung bekräftigt als unumstößlicher Vorkämpfer des deutschen Nationalgeistes, als Verkörperer der Volkseele und als vollkommen beherrschender Einfluß in allen Angelegenheiten, die von dem Herzen des deutschen Volkes ausgehen.“ Die liberale „News Chronicle“ überschreibt ihren Bericht: „Hitler freudig Frankreich wiederum die Hand entgegen!“ „Times“ und „Daily Telegraph“ benutzen den Anlaß der Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland, einen Lobgesang auf den Volkserbium zu singen und teils offen, teils versteckt Deutschland zu mahnen, nach Genf zurückzukehren.

In der italienischen Presse wird allgemein unter großen Ueberschriften die Saar-Rückgliederung verzeichnet, in denen die geschichtliche Bedeutung des Tages und die gewaltige Begeisterung der Saarbevölkerung und des ganzen Reiches zum Ausdruck kommt.

Der große deutsche Triumph

Die Sonderberichtserstatter der großen holländischen Blätter geben ausführliche Berichte und Stimmungsbilder aus Saarbrücken, die mehrere Spalten einnehmen und an auffälliger Stelle gebracht werden. Auch sämtliche Feierlichkeiten des Staatstages sowie die verschiedenen Reden werden in allen Einzelheiten wiedergegeben. Bis auf das Hauptorgan der Katholiken, den „Maasbood“, sind keine Kommentare in der Presse bisher erschienen. In dem auf der ersten Seite des Blattes groß aufgemachten Leitartikel wird unumwunden zugestanden, daß Deutschlands Freude und Jubel über die Rückkehr der Saar berechtigt sei. Der große deutsche Triumph sei völlig unbeschätet, umso mehr, als Frankreich selbst erkannt habe, daß es damals bei der Aufstellung des Versailler Vertrages sich hinsichtlich des Saargebietes verrechnet habe.

Schnee und Hochwasser

Aus Breslau und Görlitz wird gemeldet, daß seit Samstagabend ein heftiges Schneetreiben in Schlesien und der Lausitz eingeleitet hat. Sotwohl im Flachland, wo der Schnee abends schon 20 Zentimeter hoch lag, als auch aus dem Gebirge werden starke Störungen des Verkehrs gemeldet.

In ganz Mittel- und Südtalien, sowie in Spanien hat die Schneeschmelze große Ueberschwemmungen verursacht. Mehrere Bahnlinien bei Rom und Neapel sind unterbrochen. In Spanien stürzten viele Häuser ein.

Eine Lawine im Matterhorngebiet hat fünf Personen verschüttet, die noch nicht geborgen werden konnten.

In Südwest- und Südfrankreich richtete das Hochwasser ungeheure Schäden an. Die Lage ist besonders in der Gegend von Bordeaux und Toulouse bedrohlich geworden.

Die Jazzenanstalt von Bordeaux ist teilweise unter Wasser.

... und in Spanien

Die in den letzten Tagen eingetretene Schneeschmelze verursachte in der Provinz Leon große Ueberschwemmungen. Durch das Hochwasser wurden 36 Häuser eingestürzt.

Der Chef des Stabes in Breslau

Breslau, 2. März.

Als Anstalt zu dem Aufmarsch der schlesischen SA am Sonntag in Breslau vor dem Chef des Stabes, Luke, fand am Samstagabend programmgemäß trotz des den ganzen Tag über anhaltenden Schneetreibens ein Fackelzug statt. Durch die klagenlos gemähten Straßen zogen die Ehrenkürassiere der Breslauer SA, von der Bevölkerung lebhaft begrüßt, zum Schloßplatz, wo sich trotz des überaus unheimlichen Wetters eine vieltausendköpfige Menge gesammelt hatte. Von der Schloßrampe aus, auf der sich das schlesische SA-Führerkorps, die führenden Persönlichkeiten der anderen Parteigliederungen, Vertreter der Wehrverbände und der Wehrmacht eingefunden hatten, nahm der Chef des Stabes den Vorbisparade ab.

Am Nachmittag hatte die Stadtdirektion zu Ehren des Chefs des Stabes, der seit Freitag in Breslau weilte, einen Empfang im Rathaus veranstaltet. Oberbürgermeister Dr. Friedrich hieß den Chef des Stabes herzlich willkommen und betonte die Bedeutung der SA für die Erziehung der Jugend, deren Leben durch den Nationalsozialismus wieder einen Sinn und eine Aufgabe bekommen habe. Der Chef des Stabes erwiderte, die SA werde genau wie früher in den Jahren des Kampfes und der Opposition auch jetzt weiter darum kämpfen, ein freies deutsches Volk in einem freien, starken Vaterland zu schaffen. Er rief auf zu weiterer Arbeit an dem Ziel: Ein Führer, ein Volk und ein Vaterland.

Das Urteil im Hoefeld-Prozess

15 Jahre Zuchthaus für die Eltern

Franfurt, Mainz, 3. März.

Nach zweitägiger Beratung wurde am Samstagabend im Hoefeld-Prozess das Urteil gefällt. Das Saengericht verurteilte die angeklagten Eltern wegen gemeinsamer Mordversuch und des Angeklagten Wilhelm Hoefeld auch wegen fortgesetzter schwerer Kindesmißhandlung zu je 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangeklagte Tochter Minna wurde freigesprochen.

Basel, 2. März.

Freitagabend meldeten sich zwei Passagiere auf dem Flugplatz Basel zu einem Rundflug über die weitere Umgebung von Basel. Bei dem Rückflug sprangen die beiden Passagiere über dem Ort Rauen aus dem Flugzeug, ohne daß der Pilot sie daran hindern konnte. Die beiden Männer schlugen glücklich den Erdboden auf und wurden scheinbar unbeschädigt. Es handelt sich um einen Lehrer aus Lausen und seine Begleiterin. Ueber die Gründe zur Tat fehlen noch jegliche Anhaltspunkte.

Aber warte mal, freundliche Nachbarin, dachte er rasch, so eine kleine Abwechslung kann dir nicht schaden. Aus diesen Erwägungen heraus erklärte er sich mit Vergnügen zur Begleitung bereit.

Ein schmales Tannenstück trennte die beiden Güter. Hinter Birkenhofs Best begann ein Gelände von Erlin. Die in ihrer Schwere tiefgebeugten Ähren bildeten einen keinen goldgelben Kranz um das frische, frohe Grün der Erlin und die dunklen Tannen.

Fräulein West vernahm im Gelde die Umgebung der beiden Güter und sie kam zu dem Ergebnis, daß der Birkenhof noch reizender als der Erlinhof gelegen war.

Die hellen, leichten Birkenhaine, die den Birkenhof umgaben, bargen Sonne! Leben war in den vielen, feinen, von jedem Aufhauch bewegten Blättern. Und wenn so ein schlankes, braunes Eichhörnchen über die weißgefleckten Stämme kletterte und Schmetterlinge und Bienen das lebendige Blattspiel umschwärmten, lag soviel Fröhles, Einpendes in der Birkenhofsluft. Kein Wunder, daß hier kein Griesgram geblie.

Tobokus Birkenhofer unterbrach die Stille: „Die Erlinhofer haben Besuch. Graf und Gräfin Altenburg.“

Das interessierte Hilde West. Sie fragte auch sofort: „Wer kommt?“

„Ja.“

Die Berg hatten unmenhlich Glück. Namen, Best und wenn sie den kleinen Finger kreden, auch erstklassigen Verkehr. Dabel schienen sie das Glück gar nicht zu schätzen.

Und erst die Komtesse! Wie ein Bauerndi lebte sie. Immer hinter der Arbeit her und mit Manieren, von denen man vermuten konnte, daß sie sie ihrer Ruhmgegl aufgelaut hatte. Da wäre sie eine andere Komtesse!

Aber wenn sie erst Gutsnachbarin war, dann wollte sie den Birkenhof herausputzen, daß der Erlinhof wie ein alter Stiefel dagegen ausah.

Mit diesen revolutionären Gedanken hatten sie den Erlinhof erreicht. Unter den schweren Tritten Birkenhofs knirschte der Sand.

„Hierher, alter Freund!“ rief es aus einer schattigen Laube.

Die Herrschaften sahen dort bei frischen Erdbeeren mit Sahne. Die Komtesse erhob sich aus ihrem breiten Rohrstuhl und ging ihren Gästen entgegen.

Donnerwetter, die West! dachte sie. Aber sie war gerade daran, sich zu langweilen. Tante ritt schon eine Viertelstunde ihr Stiefelchen; das Leben bei Hof! Ersterbende Unterwürfigkeit, zurückgehaltenes Atmen, große Toilette, Hofnicks und Hoftraill und wie man den klügenden Anstalt allen benennen wollte. Da war eine Unterbrechung nur begrüßenswert. Aber die West!

Ah, Herrgott, das Zahnziehen war schlimmer. Also los! „Das ist nett, Fräulein West, daß Sie sich einmal anschauen lassen.“

„Ich hatte im Birkenhof zu tun und die Gelegenheit, Sie zu sehen, war zu verlockend.“

Fräulein West machte den Herrschaften ihre tabelloste Verbeugung. Sie wurde vorgestellt. Die Hand der Gräfin Altenburg führte sie an ihre Lippen; Tobokus folgte ihrem Beispiel.

Graf Berg hieß die beiden freundlich willkommen. Die Komtesse bot ihren Gästen eine Erfrischung.

Hilde West sah in ihrem hellen Kleid ungewöhnlich gut aus. Ihr Benehmen war klug. Bei aller Sicherheit war sie sehr zurückhaltend, sehr bescheiden. Der Eindruck, den sie hervorrief, war der denkbar beste.

Graf Egbert begann mit ihr eine Unterhaltung über das letzte Werk eines modernen Schriftstellers. Hilde West konnte alle Neuerscheinungen und mit einem feinen Instinkt sprach sie gerade das Urteil, das dem andern aus der Seele zu kommen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Nus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die Brunnenkunde“.

Voraussetzliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Mehr aufhellendes und trockenes, wenn auch noch nicht ganz befriedigendes Wetter.

Die Wetterlage hat sich insofern geändert, als sich Hochdruckgebiete namentlich über Skandinavien und Spanien gebildet haben. Der Tiefdruck über Süddeutschland wird dadurch allmählich ausgefüllt.

Amtliche Nachrichten

Der Herr Finanzminister hat zu Geldbesicherern ernannt: in Aich, Kreis Röttingen, den Bürgermeisterratsvorsitzer Adolf Koller daselbst; in Weitingen, Kreis Gmünd, den Bürgermeister Gottlieb Bud in Gmünd; in Gutsingen, Kreis Württemberg, den Bürgermeister Wilhelm Gayer in Württemberg; in Frankebach, Kreis Heilbronn, den Bürgermeisteramtverweser Karl Halderwang daselbst; zum am. Ortsvorsteher in Oberböblingen und Unterböblingen, Kreis Gmünd, den Bürgermeister Leopold Sulzer in Unterböblingen; in Orlenhäusern, Kreis Ludwigsburg, den Bürgermeister Georg Göttinger; in Weikersheim, Kreis Heilbronn, den Bürgermeister Richard Göttinger in Oberböblingen; in Wollershausen, Kreis Ludwigsburg, den Ortsvorsteher und Gemeindevorstand August Walter daselbst.

Am 21. März d. J. hat die Kreisverwaltung Stuttgart 1 nach Erreichung der Altersgrenze, in den bisherigen Ruhestand.

Im Bereich der Reichsbahnverwaltung Stuttgart sind die technischen Reichsbahninspektoren Benktler, Vorsteher der Bahnhofsverwaltung Weitingen, nach Ulm (Reichsbahn-Betriebsamt), Walter in Weitingen nach Schorndorf als Vorsteher der Bahnhofsverwaltung I und II in Weitingen (Reichsbahn-Betriebsamt), Oberbahninspektor Kangerbacher in Calmbach als Reichsbahn-Oberleitender nach Schorndorf versetzt worden.

Neuenbürg, 4. März

Der Fastnachtsamstag zeigte, was die Witterung anbelangt, gar kein Festliches. Regenwolken und Schneereggen hielten den grauerhängigen Himmel herab, als mürrischer Ausdruck der um den Monatswechsel falligen Versuche des Winters, sich nochmals in das Vorfrühlingswetter einzuschleichen. In den Hochlagen bei Wildbad und Kältenbrunn ist es ihm auch gelungen, denn die nicht sehr zahlreichen, aber umso hartnäckigeren Winterhüter berichten von Schneelagen auf den Tannen und dicker weißer Decke auf dem Waldboden.

Im übrigen entstand am dem Nachhall der Schützenvereins-Maschere im „Bären“ in den Sonntag hinein eine allmählich wachsende unternehmende Stimmung. Wenn der Vorkühler große und wirklich oft hochoriginale und künstlerisch eigenartige Aufschmückung viele Hunderte aus dem Festzelt anlockte, so brachten diese anscheinend davon den richtigen Humor mit, um der „Garde“ des Fußballvereins noch aus dem Siegreich gestand ein wichtiges Schmücklein anzuhängen in Form eines Anjages, mit dem — Marktbrannten als Ziel und Wendepunkt (Item: wenn es nur gut getan hat) und in der stillen Hoffnung, daß mit gutem Willen und der nötigen Zuschüßelung daraus etwas Richtiges von Fastnachtkaufung entstehen könnte.

Wildbad

Der Turnverein hielt am Sonntag nachmittag eine ebenso gut besuchte wie wichtige Hauptversammlung ab; der für die Öffentlichkeit bedeutendste Punkt war das diesjährige fünfzigste Jubiläum, dessen Vorbereitungen den zu bildenden Ausschüssen unter Vorsitz des Mitgliedsleiters des Vereins Bürgermeisters A. D. Wagner übertrugen wurden. Der ausführliche Bericht folgt.

Der Handtaschenräuber gefaßt

Waldrund, 2. März.

Als Täter des Raubüberfalls auf der Waldrennacherstraße ist der in Wörzheim wohnende 27jährige Alois Glaser von der Forstbetriebsstelle festgenommen worden, der vor einigen Tagen ähnliche Raubüberfälle in der Waldrennacherstraße und vor einem Monat in der Schwarzwalddstraße verübte.

Das zusätzliche Schuljahr

Schorndorf, 1. März.

Unlängst hatte der Schulvorstand die Eltern der beiden Volksschulen und den Dettschulrat zu einem Elternabend eingeladen. Der Gegenstand dieser Abende war die Einführung eines 9. Schuljahres bei den geborenen Klassen und des 8. Schuljahres an der Volksschule.

Einstellend sprach der Schulvorstand über: „Unser Führer Adolf Hitler und die Schule“. Von dessen Buch „Mein Kampf“ ausgehend, zeichnete er in knappen Sätzen das Reichsleiters Willen: Neben der körperlichen Ausbildung müssen alle seelisch-geistigen Kräfte der deutschen Jugend geweckt und gefordert werden, damit sie in den Lebenskampf und in den Wettkampf mit fremden Völkern mit dem Ge-

fühl der Sicherheit und voll Invoersicht treten kann. Weiter zeigte er, wie aber ein wahres Verständnis für Geschichte, für Rasse und ihre Probleme der Reinheit und ihres Adels an ein gewisses Alter gebunden ist, an die Pubertätszeit, die der Mensch nicht verfrühen kann, und in der eine wahrhaft sittliche Bildung und ein bewußtes Wollen einer edlen Lebensführung erst möglich sind. Neuerungen auf dem Gebiet der Universität, der Wandel in der Lehrerbildung, die Schaffung von Aufbauschulen zeigen, wie die Regierung Höchstleistungen zu erzielen sich bemüht; das Prinzip der Leistung steht heute an erster Stelle. Auch die Schaffung des wandernden Handwerksgehilfen, der seine Gehaltsprüfung mit „Sehr gut“ abgelegt hat, wird nicht vergessen.

Was gewinnt das Ganze, d. h. der Staat, durch eine hohe Ausbildung seiner Jugend? Die Auswirkungen sind finanzieller, ideeller und politischer Art, will sagen: in einem solchen Lande kann eine Qualitätsindustrie blühen, ein hohes Bildungsniveau gibt Stadt und Land ihr Gepräge und ermöglicht Berufstätigkeiten, ein solcher Staat wird als Machtfaktor Weltgeltung erreichen!

Ralegt werden die Vorteile für den Schüler selbst herausgestellt: ein Jahr weiterer Schulbesuch aufwärts und nicht aufwärts, die Möglichkeit einer guten Lehrstelle (in Baden mindestens achtjähriger Schulbesuch, deshalb grundsätzlich keine Bedienstetenmittlung nach Austritt aus dem 7. Schuljahr durch das Arbeitsamt Schorndorf). Besonders wurde auch die Notwendigkeit einer guten Ausbildung der Mädchen hervorgehoben, die es heute im Leben durchaus nicht leichter haben als die Knaben. Eindringlich wird deren Stellung gekennzeichnet: sie müssen sowohl für einen Beruf wie für die Ehe „Vorsorge“ treffen.

Die rote Ansprache, an der sich die Herren Bürgermeister Greiß, Angele, Schilling, Schöblich, Jöbel und Frau Schwent beteiligten, gab interessante Aufschlüsse über die Kosten der Ausbildung der Kinder, wenn sie auswärts eine Schule besuchen müssen und ließ ihren Willen deutlich werden, alles zu tun, unter Aufbringung erheblicher Mittel, damit das 9. Schuljahr kommt, daß sie aber auch vom Gemeinderat Unterstützung eröffnen zur Bewerkstelligung des Planes, wenn es irgend möglich ist.

Der Wunsch nach einem 8. Schuljahr war nicht allgemein. Diejenigen Schüler aber, die freiwillig dieses besuchen wollen, werden Gelegenheit dazu haben, um ein Jahr ihres Lebens zu ihrem eigenen Nutzen und Frommen in der Schule zu verbringen — und nicht „dabei“.

Castal-Englöhler, Am 21. Februar hielt der hiesige Kriegerverein seine Generalversammlung unter der Leitung des Vorstandes Jakob Waldreich im Gasthaus zum „Löwen“ ab. Der Vorstand gedachte zu Beginn der Versammlung in ergreifenden Worten unserer

dahingegangenen Reichspräsidenten Hindenburg. Nach Bekanntgabe des Jahresberichts, der von der Mäßigkeit des Vereins zeugte, erfolgte der Schlußbericht, der Kassenbericht und der Preisbericht. Der Schlußwort der Kleinrentenabteilung konnte die freudige Mitteilung machen, daß die Schützen auch in diesem Jahr wieder ein Ehrendiplom erhalten haben. Die Versammlung beschloß, daß die Diplome der Kleinrentenabteilung im Rathaus aufgehängt werden sollen. In den weiteren Verhandlungen wurde der Jahresbeitrag zum Kriegerverein auf 2 RM festgesetzt. Durch Abstimmung wurde ferner beschlossen, daß im Jahr 1935 das Sterbegeld nach der Zahl der Jahre, die das betreffende Mitglied dem Verein angehört, gestaffelt anzusetzen werden solle. Die Generalversammlung nahm einen harmonischen Verlauf und die Anwesenden gingen mit der Ueberzeugung nach Hause, daß es vaterländische Pflicht eines jeden wehrfähigen Deutschen sei, einem Kriegerverein anzugehören.

Feldernach, 4. März. Der Kriegerverein hielt am letzten Sonntag im Gasthaus zum „Dörsch“ seine Generalversammlung ab, die sich eines verhältnismäßig guten Besuchs erfreuen durfte. Vorstand Wilhelm Jäck eröffnete sie und gedachte der im letzten Jahr verstorbenen Kameraden Wald, Würke und Friedrich Schönbaler. Zum ehrenvollen Gedächtnis hob er alle Anwesenden von ihren Sitzen. In gedämpfter Form sprach dann der Vorstand über das Jahr 1934, wobei er u. a. anführte, daß sich der Kriegerverein an allen nationalen und sonstigen wichtigen Veranstaltungen beteiligte. Der Jahresbericht des Vorstandes wurde dann ergänzt durch den Schriftführer Gottlob Kaulb, der an jene denkwürdige Feier am 21. Mai 1934 erinnerte und bei der das vom Kameraden Dr. Dörsch gestiftete Kaffeebrotbrot gereicht wurde; ferner wurde erwähnt, daß der verstorbenen Ehegattin des Kameraden Schönbaler Mitbegründer des Kriegervereins war und der Verein in das 48. Jahr seines Bestehens eingetreten ist. Als einziger Gründer lebt jetzt noch Herr Sägemerbesitzer Wilhelm Schönbaler und wir wollen hoffen, daß es ihm vergönnt ist, das goldene Jubiläum des Kriegervereins mitzuerleben. Kamerad Hauptlehrer Stanger dankte dem Vorstand und der ganzen Vereinsleitung, worauf Vorstand Jäck die Versammlung schloß.

Babelsheim. Die Jodelweiser Wiesen beginnen ihren Frühlingsdienst anzulegen; die ersten farbigen Krokusblüten haben sich in diesen Tagen ans Licht gewagt.

Waldberg. Die seit Jahren ruhende Kraftwagenverbindung mit Gärtringen ist infolge des wirtschaftlichen Aufschwunges wieder in Betrieb genommen worden.

Grevenburg. Der Hochbau ist wieder auf; die ersten Anbauverträge mit insgesamt 71 Nr konnten abgeschlossen werden.

Weitere Saar-Heimkehrfeiern

Birkenfeld, 2. März.

Die Einkleitung der Saarfeier bildete hier ein Fackelzug sämtlicher NS-Formationen und Vereine. In der Turnhalle wurde der Hauptteil des Programms abgewickelt. Zuerst ließ sich die Feuerwehrtabelle mit einem schneidigen Marsch und der Sängerbund mit dem Gesang „Deutsches Lied“ hören. Nach einleitenden Worten des Saar-Ortswartes folgte eine Lichtbilderreihe von den Schönheiten und dem Schicksal der Saar. NS und VDA bestritten in Form von Gedichten, Gesängen und Sprechchören dazu passende Einlagen. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich ein von gemeinsamen Gesängen unterbrochener Sprechchor des Stimmes 21. Nach dem Lied des Sängerbundes „Schmück dich“ schloß der Ortsgruppenleiter mit einem „Siegeil“ auf den Führer und die Saarbevölkerung die Kundgebung. Während die Erwachsenen in der Turnhalle versammelt waren, bekannte die Jugend unter großem Hallo ein Freudenfeuer auf den Höhen Birkenfelds ab. Im Gasthaus zum „Löwen“ war gemühtliches Beisammensein. Eine wirklich gute Stimmung ließ die Stunden nur allzu rasch entschwinden.

Calmbach, 2. März.

Die Heimkehr der Saar wurde auch hier feierlich begangen. Um 10.15 Uhr war in den Betrieben eine Minute Stille, dann war in kurzem Augenblick unter Glockengeläute der ganze Ort mit Fahnen geschmückt. In der Schule wurde dieses Freudentages gedacht und dann war schlief. Abends um 7 Uhr hellten sich in der üblichen Weise die Formationen in harter Beteiligung am Bahnhof auf und marschierten im Lichte vieler Fackeln durch den Ort. Auf dem Schulhof angekommen, hörte man noch einen großen Teil der Rede des Führers und dann hielt Bürgermeister Günter eine freudenschwinge Ansprache, die ausklang in hellen auf Saar und Führer. Von dem Wegfall der Reichsflagge wurde, wie man heute früh hörte, ziemlich ausgiebig Gebrauch gemacht.

Kurort Schönbürg, 2. März.

Während an der Saar in feierlichem Akt die deutschen Fahnen am Mast emporstiegen, legte der Kurort sein festliches Fahnenfeld

an. Von jedem Haus wehten die Flaggen des Reichs und die Glocken grüßten hinüber zur Saar. In der Nacht aber betraute sich unter Vorantritt des Musikzuges der Feuerwehr ein prächtiger Fackelzug durch die festlichen Straßen, der sich am Lindenplatz zu einer Kundgebung der Treue und des Dankes spontan gruppierte, wobei Ortsgruppenleiter Bauspach in begeisterten Worten des Kampfes und des nun entgültigen Heimkehrerfestes unseres Saarländers gedachte. Dabei gab der Männerchor mit seinen klangvollen Chören einen würdigen Rahmen.

Contweiler, 3. März.

Die Rückkehr der Saar zum Reich wurde auch hier in eindrucksvoller Weise begangen. Die Häuser hatten reiche Fackelgeschmück angelegt. Abends 8 Uhr versammelten sich sämtliche Parteigliederungen vor dem Rathaus. In geschlossenem Zug unter Vorantritt der Sturmabteilung wurde sodann zum „Röhl“ marschiert, woselbst Volkswort Reichler auf die Bedeutung des Tages hinwies. Mit Spannung und großer Aufmerksamkeit wurde die Uebertragung der Saarfeierlichkeiten angehört und zum Schluß begeistert in das Deutschland, und Gott Wessellied eingestimmt. Die ganze Kundgebung war umrahmt von stimmungsreichen Musikstücken unserer Sturmabteilung. Die sich auch wie so oft in den Dienst der Allgemeinheit stellte.

Höfen a. Eng, 2. März.

Auch hier fand die Heimkehr der Saarländer zum Reich freudigen Widerhall. Vormittags wurde mit den Schülern im Festsaal der Schule eine feierliche Gedächtnisfeier gehalten, in welcher die Kinder in heller Begeisterung mitwirkten. Um die Mittagstunde waren bereits alle aufstrebenden Fahnen der Einwohnererschaft gehißt. Die Gastveranstaltung des Tages bildete der von der Ortsgruppe der NSDAP ins Werk gesetzte Fackelzug durch die Straßen des Dorfs, an dem alle Gliederungen der Partei bis zum Jungvolk berat teilnahmen. Auf dem Adolf Hitlerplatz hielt Bg. Schäffer eine kurze, feierliche Ansprache. Ein dreifaches Siegel auf unsere Saarländer, auf das deutsche Vaterland und seinen herrlichen Führer brauste über den Platz und nach dem Gesang

Der VDA sammelt für das Winterhilfswerk

Abzeichen-Verkauf am 9. März

Die zweite Sammlung des VDA für das Winterhilfswerk findet am 9. März 1935 statt. Der Opfertag wird diesmal in Zeichen verschiedener künstlerischer Stilsbilder stehen, die von den Mitgliedern des



Das sind die Zeichen des V.D.A. am Sammeltag für das Winterhilfswerk

9. MÄRZ 1935

VDA verkauft werden. In Stadt und Land sollen drei verschiedene Arten von Abzeichen von der volksdeutschen Gestaltung Zeugnis ablegen: Fernsteinnadeln, Bildnisse von Kindern mit Sammelbüchern, wertvolle hölzernen Bauernhäuse, mit deren Herstellung verschiedene deutsche Grenzgebiete wie etwa Ostpreußen und das Erzgebirge betraut wurden. Jeder erwerbs- und trage losch ein Abzeichen als Beleg für die Gemeinnützigkeit, die sich in Not und Härte ebenso bewähren muß wie in Glück und Freude. Er erwirbt damit zugleich ein gefälliges kleines Kunstwerk, das ihm an sich schon Freude bereiten wird.

des Deutschlands, Gott Wessell und Saarländes war die offizielle Kundgebung beendet. Es schloß sich ein Kameradschaftsabend im „Dörsch“ an, wo zuerst die Uebertragung der Ansprache des Führers an die Saarländer angehört wurde.

Schwäbische Chronik

Samstag früh wurde der Hausverwalter Mathias Bayer von Badnang neben seinem Hause tot aufgefunden. Er scheint von einem Anschlag ergriffen worden zu sein und blieb in der kalten Nacht liegen.

Am Sonntag feiert der Senior der Klamer Lehrerschaft, Oberlehrer Pflüschinger, in völlig geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag.

Bei Rodbach, DA, Redarjahn, plätze einem Lastwagen der vordere Reifen. Dadurch stürzte der Wagen samt seinem Anhänger eine sechs Meter hohe Böschung hinunter. Die Fahrer erlitten leichtere Verletzungen.

Reuten, DA, Perrenberg, 3. März. An der Straßenecke Wetzelsdorf — Göttingen ereignete sich ein schrecklicher Unglücksfall. Der 30 Jahre alte Johannes Kommerell von hier, der mit Stangen beladenem Wagen von Breitenholz herkam, geriet an der Einmündung in die Staatsstraße unter den schweren Wagen. Das Vorderrad ging ihm über den Kopf weg, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

Stuttgart, 3. März. Am Samstag früh erschien ein Volksgenosse unserer Stadt im Opferbuch des Winterhilfswerks und übergab einen Ehrentag mit folgendem Begleittext: „Der Ehrentag meiner verstorbenen Mutter. Sie hat ihn seit 1871 als Frau eines Saar-Grubenbeamten getragen. Seit über fünf Jahren stellunglos und mit der Gistern kämpfend, möchte ich die an sich geringe Gabe, die doch wertvoll ist, als Gabe dem Winterhilfswerk übergeben, um auch geholfen zu haben.“

Stuttgart, 3. März. Am 1. März vormittags wurde in einem Hause der Ludwigsstraße in Bad Cannstatt eine 24 Jahre alte Hausgehilfin neben dem brennenden Gasbrenner tot aufgefunden. Es liegt vermutlich ein Unfall durch Gasvergiftung vor.

Rißlegg, DA, Wangen, 2. März. Während eines Sturms riß eine Ede eine Dachplatte los und schlugerte sie in die Fensterhebel des Nachbarhauses, die vollständig zerstört



...kannert worden ist. Der Hausherr sowie seine Nachbarn sprangen sofort vor das Haus und hielten Rat über die Bezahlung der nun entstehenden Glasrechnung. Während dieser wichtigen Beratung fällt der Sturm selbst das salomonische Urteil, indem er eine Dachplatte vom anderen Hause in die Fensterscheibe des Nachbarn schleuderte, die dort dasselbe Unheil anrichtete. „So, jetzt sind mer weit, jeder zahlt sei Fenster selber!“ waren die Schlussworte der Beratung.

Friedrichshafen, 2. März. (Eoblicher Ausgang eines Unfalls.) Am 21. Februar verunglückte in St. Georgen der Staatsstrafenvart Josef Lanz aus Siglshofen (Gemeinde Redensbüren). Lanz war bei der Fällung eines alten Kastanienbaumes beschäftigt. Als er einem daherkommenden Motorradfahrer mit einer roten Flagge das Warnungssignal geben wollte, wurde er von einem herabfallenden großen Ast in den Rücken und am Unterschenkel getroffen. Der Verletzte wurde ins Karl-Liga-Krankenhaus in Friedrichshafen übergeführt, wo er in der Nacht zum Freitag gestorben ist. Lanz war 54 Jahre alt und ist Vater von zwei noch nicht erwachsenen Kindern.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise v. 2. März.
 Großverkauf: Edeläpfel 20-28, Tafeläpfel 14-20, Kochbirnen 15-18, Kartoffeln 4-5, 1 St. Kopfsalat 15-20, Wirsing 8-10, Weißkraut 8-9, 1 St. Rosenkohl 10-18, 1 Pfd. Rosenkohl 25-30, Grünkohl 8-10, rote Rüben 5-8, gelbe Rüben 5-8, Karotten, runde kleine 15-20, Zwiebel 8-9, 1 St. Rettich 4-8, 1 Pfd. Ronatrettich rot 15-18, weiß 25-35, 1 St. Sellerie 8-20, Schwarzwurzeln 20-25, Spinat 20-35, Bodenkohlraben 4-5, weiße Rüben 4-5 Pfg. je Pfd.
 Marktfrage: Zufuhr in Obst und Gemüse reichlich; Verkauf schleppend.

Der Eierpreis

Durch Anordnung des Eierverwertungsverbandes Württemberg ist der Mindestpreis für Hühnererzeugnisse mit Wirkung vom 23. Februar 1935 für das Wirtschaftsgebiet des Eierverwertungsverbandes Württemberg auf 1.20 RM. je Kilo festgesetzt worden. Der Preis versteht sich ab Hof des Erzeugers. Der festgesetzte Preis ist Erzeugermindestpreis und darf seitens der Käufer nicht unterboten, wohl

aber überboten werden. Stückweises Auffaufen ist nicht gestattet. Die Preisfestsetzung vom 18. Februar 1935 wird durch diese Anordnung aufgehoben.

Die deutschen Totengedenktage

St. Berlin, 27. Februar.

Ein Erlass der beteiligten Reichsministerien befreit die da und dort noch bestehende Unklarheit über die Totengedenktage. Danach sind Totensonntag und Allerseelen allgemeine kirchliche Gedenktage des Volkes. Alle Anordnungen, Beteiligungen und Kranzniederlegungen öffentlicher Stellen und von Verbänden haben sich dem kirchlichen Rahmen einzufügen. Der Gedenktage am Sonntag Reminiscere ist der allgemeine Gedenktage für die Gefallenen des Weltkrieges. Die für diesen Tag geltenden Bestimmungen wurden bereits gestern veröffentlicht. Der 9. November ist der Gedenktage für die Toten der Weimarer Republik. Seine Ausgestaltung liegt in den Händen der Partei.

Deutscher Kreuzer in USA.

Riel, 3. März.

Der Kreuzer „Karlruhe“ ist am 1. März aus dem kalifornischen Hafen San Pedro ausgelaufen. Der Kreuzer legt gegenwärtig seine Fahrt an der Westküste der Vereinigten Staaten nach San Francisco fort.
Schulkreuzer „Emden“ in Trinkomali
 Der Schulkreuzer „Emden“ hat am Freitag nach längerer Fahrt durch den Indischen Ozean den Hafen Trinkomali auf der Insel Ceylon angelaufen.

Veranstaltungs-Kalender

Montag, 4. März

Pforzh. Schauspielhaus: Fackhings-Bamber-Abend 8 Uhr.
Ufa: „Der Herr ohne Wohnung“ (B. Debigger, D. Himig, Sandrock).
Pili: „Karneval und Liebe“.
Kali: „Der Ritter von Arkanfas“.

Samstag 10. März

DA. I. 35: 3970.

In die Ortspolizeibehörden!

Die Kauterung der Gemeindepolizeibeamten durch den Landesprüfungs-Kommandanten (§ 155 der Volk.-Verf. zur Odr.-Ordn.) wird in diesem Jahre wie folgt vorgenommen:

am Dienstag den 12. März, vormittags 10 Uhr, in Schömburg für die Gemeinden Beindera, Bielesberg, Grundbach, Igelsloch, Kopsenhardt, Lengensbrunn, Malsbach, Oberlengenshardt, Salmbach, Schömburg, Schwarzenberg und Unterlengenshardt;

am Mittwoch den 13. März, vormittags 9 Uhr, in Neuenbürg für die Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Biekenfeld, Calmbach, Engelsbrunn, Engelsbrunn, Griesenhausen, Höfen a. C. und Waldbrennach;

am Donnerstag den 14. März, vormittags 9 Uhr, in Schwann für die Gemeinden Conweiler, Dornach, Feldbrennach, Heibelsbach, Ottenhausen und Schwann;

am Freitag den 15. März, vormittags 10 Uhr, in Herrenalb für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neufas und Rutenhof.

Die Polizeibeamten haben zu den Kauterungen pünktlich in voller Uniform neuester Garnitur (Dienstmantel und Dienstmäntel sind mitzubringen) zu erscheinen und ihr Dienstbuch, sowie Geleitshefteln vorzulegen.

Die Ortspolizeibehörden werden ersucht, Vorstehendes den Polizeibeamten zu eröffnen.
 Neuenbürg, den 1. März 1935.

Oberamt: Lemp.

Wir verpachten den

Obst- und Gemüsegarten

beim früheren Waldbauer'schen Anwesen und bitten um Angebote.
Kreispartei Neuenbürg.

Vorbehaltlich ministerieller Zulassung wird im Frühjahr 1935 ein **Lehrling**

mit ausreichender Schulbildung und guten 3 Klassen eingestellt. Bewerbungen innerhalb fünf Tagen erbeten.
 Döbel, den 2. März 1935. Bürgermeister Rothwang.

Wo werden Schuh-Reparaturen dauerhaft, schnell und billig ausgeführt?
Nur beim Fachmann Otto Stoll, Schuhmacher, Neuenbürg, Turnplatz.

Die Deutsche Gemeindeordnung

vom 30. Januar 1935

Textausgabe mit der amtlichen Begründung ist zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung, Neuenbürg.

Turn-Verein Neuenbürg.
 Wo treffen sich die Turnerinnen und Turner morgen Abend?
In der „Eintracht“ beim Jakob!

Rettung vor Haarverlust

Behandlung und Abhilfemittel zu jeder vorkommenden Haarauswüchsigkeit (starker Ausfall, Wehen und Jucken der Kopfhaut, auch zu frühzeitiges Ergrauen) durch unsern Herrn Schneider am

Mittwoch den 6. März von 10-1 und 2-7 Uhr bei unserer Niederlage **Beruh. Strieder, Turnstraße 8** beim „Pforzheimer Anzeiger“ in Pforzheim

Die mikroskopische Haaruntersuchung kostet RM. 1.—. Vertrauen Sie unserer 37-jährigen Praxis.

Gg. Schneider & Sohn, 1. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Stuttgart und Karlsruhe.

Neuenbürg, den 4. März 1935.

Danksagung.

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Entschlafenen

Karl Malmshemer, Bäckermeister

sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus. Besonders danken wir für die überaus zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie dem Herrn Stadtvikar für seine trostreichen jedem zu Herzen gehenden Worte, ebenso dem MGv. Liederkranz-Freundschaft für den erhebenden Gesang und die ehrenden Nachrufe seitens der Bäcker-Innung und des MGv. Liederkranz-Freundschaft.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottliebin Malmshemer mit allen Anverwandten.

Gräfenhausen, den 3. März 1935.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwelgervater und Großvater

Friedrich Mittel

im Alter von 71 $\frac{1}{2}$ Jahren nach kurzer, aber schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
 Die Gattin: **Marie Mittel** mit Kindern und Enkelkindern.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 1/3 Uhr.

Birkenfeld, den 2. März 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Friedrike Höll

erfahren durften, sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege, der KROV. für die Kranzniederlegung und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zum Frühjahre sind wieder hübsche flotte

Damenkleider

singetroffen.

Bitte um unverbindliche Besichtigung

Carl Barth

Pforzheim, Zorrannorstrasse 5

Gesangbücher

In einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

Commer-sprossen?

Das einzig-nur Venus-...
 Neuenbürg: Apoth. Bozenhardt, Herrenalb: Kloster-Drogerie, Gernsbacher Str. 228.
 Wildbad: Eberhard-Drogerie.

Gesangbücher

zur Konfirmation
 in großer Auswahl empfiehlt
Aug. Breitling
 Buchbinder und Buchhandlung Schömburg.

Klavier,

wenig gespielt, hochmodern, günstig zu verkaufen.
 Anbote an die Einzähler-Geschäftsstelle.

Gasthaus zum „Nöble“ - Conweiler.

Fastnachts-Dienstag
Großer Fastnachts-Ball
 Prima Stimmungskapelle. Anfang 8 Uhr.

Birkenfeld - Saalbau zum Löwen.
 Am Fastnachts-Dienstag
Großer Fackhingsball
 Da ist jedermann Gelegenheit geboten, nach seiner Art nützlich zu sein.
Jakob Gengenbach, Metzger.

Achtung!
 Heute Rosenmontag auf zum frühlichen
Karnevalstreiben
 In sämtlichen festlich dekorierten Räumen des **Schwarzwaldhofes in Wildbad.**
 2 Musikkapellen - Ununterbrochen Tanz - Beginn 20.11 Uhr.
 Zu dieser Veranstaltung laden wir Mänteln und Weiblein, mit oder ohne Maske (Masken jetzt erwünscht), freundlichst ein.
Die Kapelle des Musikvereins.

Obernhausen.
 Morgen Dienstag (Fastnacht) Abend findet im
Gasthaus zur „Sonne“
Großer Fastnachts-Rummel
 statt, wozu einladet
Familie Dittus.

Und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putz man mit Erdal

Erdal

Neuenbürg.

Bez.-Fachschaft für den Obstbau.

Morgen Dienstag von nachmittags 2 Uhr ab wird aus unserem Obstkeller (hinter der Kesselpflege)

Tafelobst

gegen bar abgegeben. Liebhaber sind eingeladen.
J. H. Krelbaumwart Scheerer.



Zum Feierabend

Was der Schule

Ueber den Sand vom Strand in Seiner Munde spricht ein
Sagere, Wie ein Brett ist sie aus, Wie die kleine Eise zur Mutter;
„Sohn, Blau! eine Plattebeule!“

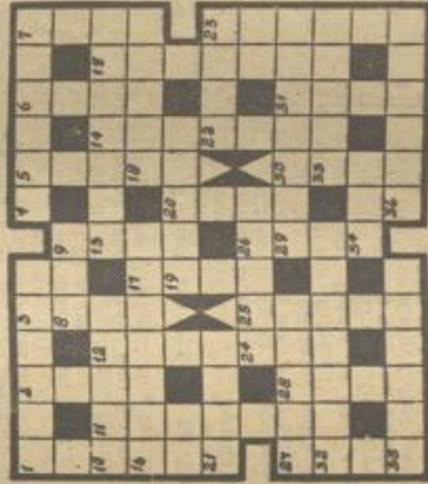
„Was ist eigentlich Blind?“ fragte der Lehrer.
„Krautworte Anton: „Blind ist Luft, die es eilig hat.“

Der Lehrer erklärte den Regeln der Tiere. Und was macht
sie mit den Knochen?
„Rief der Schüler: „Die schrieben sie auf den Kellerwand!“

Der kleine Kolmar ist nicht verfeht worden.
Zieht der Vater: Tadel habe ich dir noch ein Fährschiff ver-
sprochen, wenn du dich in der Schule zusammenkommst. Was
hast du denn in den letzten Wochen getrieben?
„Radfahren gelernt.“

Der Lehrer sprach über Naturkunde.
„Kartoffeln kommen auf jedem Boden fort“, erklärte er.
Niel Rudi: „Im Keller auch. Erst gefahren haben sie uns dort
wider einen Eck voll geföhlen!“

Kreuzworträtsel



Die Antworten bedeuten:

- 1. Dufschgerdli, 4. Kaffischer Sagenfeld, 8. Fisch.
- 10. Kreuzworträtsel, 13. Ueberbringer einer dringenden Nach-
richt, 16. Aluminiumbehandlung, 18. Bildender Künstler, 19. Star-
ke Sturm, 21. Zell mander Herde, 22. Beschützer, 24. Quast-
tempel der alten Griechen, 27. Gehtes deutliches Stiefelhaupt.
- 29. Eisenraum in Fabrik- oder Bergwerksbau, 32. Zell der
Rabonantlage, 33. Europäische Hauptstadt, 34. Nordlandtier.
- 35. Ruderboot, 36. Geheimnisvolles, 37. Verdrängung. — Ge-
recht: 1. Milchprodukt, 2. Fluss in England, 3. Nebenfluss der
Wolfe, 5. Weiblicher Vorname, 6. Gebirgsbild, 7. Postlandlicher
Vandichschmaler, 9. Stadt in Hannover, 11. Stadt gegenüber
von Neuwied, 12. Französischer Kurort an der Riviera, 14. Fest-
fest, 15. Suspendierhalter, 17. Oberhaupt der ehemaligen Repu-
blik Weidwig, 20. Stadt aus dem Neuen Testament, 23. Zeit des
Photoparates, 25. Valaischer Dichter, 26. Fluss im Gory,
27. Gefühlsvolles Gesein der Vulkan, 28. Stadt in USA,
30. Roman von Gold, 31. Fluss in Pommern.

Ausführung unseres letzten Kreuzworträtsels

- W a g r e c h t: 1. Strotzer, 6. Zelle, 7. Fenster, 10. Kanal,
14. Kanal, 15. Linger, 16. Placette, 18. Seele, 19. Kitz, 21. Hirtel,
23. Wogelart, 28. Minne, 29. Kasse, 30. Gasse, 31. Fieber, 33. Regen,
34. Ferkel, — G e r e c h t: 1. Ebnat, 2. Ober, 3. Zertin,
4. Rebus, 5. Range, 7. Hamburg, 8. Gra, 9. Klemsen, 11. An-
monie, 12. Kol, 13. Zerkler, 17. Elm, 20. Kaffier, 22. Kilo, 23. Ju-
let, 24. Veer, 26. Kobot, 27. Kif, 32. Jna.

Herzliche Grüße von Hans Reching (Wm a. D.)

Vorsichtig! Ich bin er mit mittraumigen Wänden zum Kaiser
auf.
„Ich meine, der Herr will mich grad foppen!“
Karl war entrüstet. Er ließ die Faust auf den Tisch und
schaute mit wütenden Blicken um sich.
„Das mein Vater, das ist sein alterhand, was S mit da
sagen! Sprechen ist ich, Jhnen! Jwogen Jhnen hab ich die Stelle
hergemacht über Amerika, wo ich ein Direktor bin und
hast' genau dreißig Taler! Nichts solches ist mit auch kein Geb-
tag noch nicht gekommen!“

„Er trank kein Glas mit einem mächtigen Zug leer und stand
auf.
„Wann's nicht mögen, hernach schauen's halt, wie Sie allein
zu Jhner Sach kommen! Fahr ich halt wieder heim und werd's
drüber berichten!“

Er knipste seinen Kopf auf und langte in die Schreibtische.
„Jahnen mach' ich! Was bin ich Jhnen schuldig?“
Karl sagte ihm mit erdärmungsbedrückter Gedärde bei den
Redarmeln und summerte.

„Karl's nicht fort, Herr! Bleib's da! Ich hab's nicht so ge-
meint! Trank der Herr Vanzorator noch ein Bier!“
Dann nahm er das leere Glas und ließ zum Schreibtische.
Karl nicht gnädig und sagte sich bedachtlich wieder nieder.

„Dann mit aus! Ich trag keinen Menschen nichts nach. Das ist
halt einmal mein Charakter. Aber ein andermal sag'n's mit
feine, solchen Spruch wieder!“

Der Herr kam unterwürdig zurück und drückte dem Vallerer,
nachdem er das Bier hingehalten hatte, verächtlich ein Zigaretten-
stück in die Hand, das er aus der Kasse genommen hatte.
Der Vallerer machte Zellestungen.

„Was soll denn das?“, schamte er den Herr an.
„Weil ich's halt nicht so gemeint hab, Herr!“
„Dann mit aus!“, sagte Karl und schob das Gedächtnis großmächtig
in die Schreibtische.

Draußen jubelten ein paar Schanzen mit Katergeräten vom
Felde heimkehrend an den Fenstern vorüber. Karl begann un-
ruhig zu werden. In höflichen Schritten trat er sein Bier, dün-
kelte durch die Fenster und lag ununterbrochen an seiner Zigarette.
„Wenn jetzt einer herintreite von den alten Wärdern“,
dachte er, „geseht m'd'r!“

„Und find hernach noch andere Bedingnisse bei der Gedächtnis-
frage Jhner Herr in Angst und Wagnen.“
„Noch andere Bedingnisse?“, Karl war schon gar nicht mehr
recht bei der Sache. „Ja freilich. Der Haupterbe muß halt einen
Eid schwören, daß er kein Bier mehr trinkt, solange was er lebt.“

„Das ist der zweite Punkt.“
„Kein Bier mehr — trinken!“ rammelte der Herr. „Das
— das ist ja denselb' überhaupt nicht möglich! Das ist ja eine
Sach und eine Schand!“

„Ja“, sagte Karl, „das ist halt so. Das tun wir heute auf die
Tatit aus schließlich miteinander bereiden.“

Er knipste seinen Kopf zu und nahm den Stücken zur Hand.
„Wie ist's, Herr Herr, kann ich da bei Jhnen logieren, oder
muß ich mich um einen andern Ort umsehen?“

„Freilich könnt's da bei mir bleiben!“, nicht trill. „Auch ich
hast' eine Kammer herrichten lassen. Wenn's dem Herrn nicht zu
schlecht ist!“

„Ich wüßte denn! Wird schon taugen!“
Er stand auf.
„Aber jetzt muß ich mich schleunen, daß ich auf den Markt
hineintreue. Werd ich jetzt einmal mit dem Advokaten die
Sache beschreiben und hernach meine Koffer holen.“

„So lo“, brumnte der Herr hilflos. „Bild der Herr so ge-
schwind schon wieder fort? Sollt's nur nicht gar so nötig sei-
nen Gott.“
„Mein Gott“, meinte Karl achselzuckend, „geht halt nicht
andere, also unris einmal über die Bedingungen nach, und als-
dann behält Gott bis heut auf die Nacht!“

„Mein lieber Herr“, sagte Karl, „das ist ein harter Stund.
Widmann behält Gott d'weill.“
Mit Schlingen gelächte er den Vallerer zur Tür, der, als
er die freie Luft miterte, mit höflichem Gesicht und raschen
schritten davon ging. Die paar Wälder hier hatten ihn
nicht taumeln und müde machen können, im Gegenteil, sie hol-
ten ihm erst um Gefühle seiner vollen Kraft verholten. Er lag
noch einmal richtig an seinem Zigarettenstummel, warf ihn dann
fort, schlang den übergriffigen Stock und bog in die Gasse ein,
die über den Bach und die Talwiesen nach dem Schloßberg führte.

(Aus: Johannes Vintz. Ein Jahr voll abers Gedirge. Verlag
d. Staudmann, Leipzig.)

Die Bräutinnenstube

Erzählungen für die Bräutinnenfamilie

Das Unterhaltungsblatt der P. - P. - Zeitschrift

1935

Die Amerikaner

Erzählung von August Binzig

Die Götter war nur ein Kind. Auf dem Hofe spähten wir
umher und sahen in die entfernte Stube, wo der Kohlenhändler
am Tische saß und die Zeitung las, während Frau Frau hoch-
ausgerollt auf dem Sofa lag und an einem Strickzug knisterte.
Wir schlichen zu dem Tisch. Ich lud sie nach dem Schloße und
sah ihn logisch. Als ich mit der einen Hand nach dem Schloße
sah, so lag sie auf dem Sofa. Ich hielt mich
fest. Kappte drinnen im Wohnzimmer eine Tür. Ich hielt mich
still und lauschte. Es hoben meine drei Freunde davon. Ich
sah ein jeder Schreien, ich warf den Schlüssel an die Erde
und rannte ebenmäßig aus der Tür auf die Straße.

Obwohl es draußen ziemlich dunkel war, konnte ich doch er-
kennen, wie meine Freunde die Straße hinunterliefen. Sie hatten
die Richtung nach dem Hofe genommen. Ich lief hinter ihnen
her und hatte sie bald eingeholt. Meine Vorworte beschränkte sie
nicht, sondern rannten in hipiger Eile weiter, ganz vorn Adell
Sommer, der mit seinen langen blauen Haaren weit ausgefren
konnte. Der letzte war William, dessen Sacklein wunderliche
Sprache auf seinem Rücken bestrich. Nach einer Weile hatte ich
ihn eingeholt und hielt ihn fest. Dann blieben auch die anderen
stehen. Adell Sommer beschränkte, der Kohlenhändler habe die
Pantofel geöffnet, er habe es hierher gebracht, aber höfentlich
nicht erkannt.

Ich glaube ihm nicht, war es jedoch möglich, daß wir von
dem Pferdeabsturz nehmen wollten. William sagte, es gebe
auch ohne Pferde und er habe von Anfang an die ganze Pferde-
geschäfte für sich laut gehalten, einmal man eine Zentrie gar
nicht reiten könne. Auch wärd die Pferde zu klein, um zu gehen
darauf zu reiten, und wenn mit zwei von uns hätten reiten
können, so wäre die ganze Sache doch nichts gewesen.

Winterwaren waren bei dem letzten Garten angekommen,
von dem wir wollten, daß dort noch viele Weintrauben an den
Bäumen hingen. Nicht hinter dem Garten begann der Gassen-
weg. Wir gingen in eine der vielen Sandgruben des Berges,
verkauften dort einen Kugeln und flatterten dann dem
Garten einen Besuch ab. Dann nahmen wir Williams Worte
her, er ließ es geschehen, daß wir sie teilten, riet uns jedoch zur
Sparsamkeit, damit wir noch etwas für den folgenden Tag be-
hielten.

Während wir eben, erbante von der hochgelegenen Kaserne
das Juppelstrahlungs. Darauf sagte Andreas Schmitt, daß er
nun nach Hause müsse. Wir wollten ihm das ausdrücken; aber er
sah dabei und meinte, er werde ohnehin schon eine tüchtige
Scheidung bestehen und wolle es nicht noch schlimmer machen. Wil-
liam war darüber sehr böse. Er erzwang Andreas an den ge-
festeten Eid, doch Andreas legte trocken. William sei verrückt.
William wurde darauf wütend und wollte auf Andreas ein-
schlagen; wir warfen ihn jedoch an die Erde und ließen ihm die
Hände. Als wir ihn wieder losließen, überhäufte er uns mit
Vorwürfen, wir hätten seine Begleitung mit aufgegeben und
wollten ihn jetzt im Stich lassen; wir seien schon vorher gewesen,
und er wolle es allen Jungen erzählen. Dann ergriff er sein
Schloß mit dem letzten Beste seines Hundsbrot und lief
fort, in die Dunkelheit hinein. Darauf erhoben wir uns und
machten uns auf den Heimweg.

Wir waren kaum eine Minute gegangen, als Adell Sommer
von einem Gegenstand wuschig ins Gesicht getroffen wurde. Er
taumelte und fiel auf die Erde, als er sich umwenden wollte, trat
nach etwas hart in den Rücken. Gleich darauf konnte er noch ein-
mal über unsere Köpfe hinweg. Es waren Köpfe von einem
nabegewesenen Felde; wir fragten keinen Augenblick, wer sie ge-
worfen hätte, sondern rannten schneell weiter, um aus dem Ge-
reiß von Williams Würgeschloß zu kommen.

Ich mußte mich vor unfer Eile, um nicht aufsehen zu müssen,
und gingen sehr nach Hause. Als wir am Hofe des Kohlen-
händlers vorbeikamen, war dort schon alles dunkel und ruhig.

Mr. 8



Die amerikanische Erbschaft / von Johannes Einte

Das gab uns den Trost, daß man uns nicht bemerkt habe und wir darum keine peinlichen Folgen zu erwarten hätten.

Auch ich hatte die mit großer Zeit reichlich überfluteten und land meine Mutter unruhig, nicht am Ende der Welt. Sie machte mir einige Vorhaltungen und sagte die geschickten Fragen, wo ich gewesen sei, welche anderen Jungen mit mir in Kamerun gewesen seien, was wir getrieben hätten. Ich hatte in der Heimat keine solche Fragen eine gewisse Gewohnheit erlangt, indem ich es verstand, Antworten zu geben, die zwar bald-schickliche Antworten waren, aber durch das Vermeidung gewisser Umstände zu unvollständigen Antworten wurden. So gab ich in diesem Falle ein vor dem den Goldhändler geäußert hatten dort dem Goldhändler und seiner Geheime und seinen nach dem Goldhändler geäußert, und mir eine gewisse Geheime hatten. Das stand ganz harmlos, und meine Mutter ahnte nicht, was mir eigentlich getrieben und beabsichtigt hatten. Mit der Ermahnung, daß morgen früh um halb fünf die Nacht für uns vorüber sei, schied sie mich zu Bett.

Am folgenden Morgen schied ich mich aus dem Schlafe in die Höhe gerufen. Ich taumelte und stand, ich wußte nicht, wie ich es geschah, vor meiner Mutter. Sie hielt das Geld in der Hand und fragte mich, woher ich das Geld hätte. Ich schloß mich kummlos bei dem und erwiderte, wie sie in einem Augenblicke fragte, woher ich das Geld hätte. Ich schloß mich kummlos bei dem und erwiderte, wie sie in einem Augenblicke fragte, woher ich das Geld hätte.

Als ich am Morgen aus der Schule kam, fand ich meinen Zettel auf dem Tische, sah aber meine Mutter nicht. Während ich meine Mutter in der Küche sah, gab mir meine Mutter die Suppe auf und ging wieder fort. So ging es den ganzen Tag. In der Abendstunde kam ich nicht aus dem Hause, magte mich aber auch nicht auf die Straße, so frisch ich auf dem Fuß und im Gele umher. Meiner Mutter sah oben auf dem Seale in einem Winkel mich sitzen auf einer Stuhl für mich.

Ich bereute meine Zeit und konnte nicht begreifen, wie ich sie hätte begeben können. Ich schloß mich zurück und schloß mich zurück und schloß mich zurück. So schloß ich mich zurück und schloß mich zurück. So schloß ich mich zurück und schloß mich zurück.

Es war wohl schon sehr spät, als ich meine Mutter aufstehen und aus der Kammer gehen hörte. Da sie lange ausblieb, so trübte mich meine Lärme, ebenfalls aufstehen und ihr nachzusehen. Ich schloß mich an die Tür und schloß mich auf den Gang. Dort war jedoch alles dunkel, und auch an der Leuchte konnte ich keine Lichter sehen. Ich ging leise an der Tür der Kammer, letzter mich an der Wand entlang und kam an einen leeren Tisch. Ein Leuchter stand dort. Daran hing ein Korb mit einem Korb. Ich schloß mich an den Korb und schloß mich an den Korb.

Am anderen Morgen wachte ich mich und wachte in demselben Zustand. Ich wachte mich und wachte in demselben Zustand. Ich wachte mich und wachte in demselben Zustand.

nicht in der Schule gewesen war. Andrews Schmidt kam zu mir und sagte, William sei nicht mehr an diesem Abend ausgeführt. So war es wirklich. William war als mir nach Hause zurückgekehrt, aber weitergegangen hatte. Ich war in den großen Saal, nach drei Tagen fragte er mich, wie es ihm ginge. Ich sagte, er sei noch in der Heimat. Er kam noch in der Heimat. Er kam noch in der Heimat.

Ich hatte eine große Angst, daß er uns entdecken würde. Er tat es aber nicht, wenn ich mit ihm zusammenkam. Ich hatte eine große Angst, daß er uns entdecken würde. Er tat es aber nicht, wenn ich mit ihm zusammenkam.

Die letzten Spuren dieses Ereignisses verschwanden erst als ich mehrere Wochen später in einem Vorort von Berlin, an dem der erste hohe Eiserne war, erkrankte und einige Tage später im Sterben lag. In diesen Tagen lag ich in der ersten Zeit an meinem Bett, während ich den Gedanken an das Ereignis hatte.

Der Schiller
Erzählung von Hans G. Adlger

Die Friedrich I., der den Reinen Reichthum fürchte zum Deutschen Kaiser ernannte, war es, der die ersten Schritte zu dem Fronten am Rhein einen Markgrafen, zu dem freien Reichthum hatte.

Die Kaiserin aber hat von Gnade, und der Sohn des Edinbers, der sich ein Feind und sagte. Achtzig um der Kaiserin, so kann's gut gehen werden. Nichts, daß die Kaiserin durch meine Überzeugung etwas gewonnen, sagt lieber, ich sei durch sie glücklich und ehrt von nun an.

Ein Mann blieb mir zuvor. Edgim von Brighen, aber im ge- abelten Sinne. Die Menschen aber, die von Zool hatten, tadelten dem Kaiser zu, und das Geld nicht seinen schuldigen Gottung.

Wider Kraut der Zeit von Goldhändler hat sein halber- ländes zürsthaus der Gewerbe zürsthaus abgekauft und ist rechtlich herbeigeführt. Er ist ein lediger Mann und hat keine gute Wittib. Die Wittib aber hat ein Kind, das in der Welt haben gehen zum Mann und trafen dort ihr Ziel. Für meine Wittib, den und die Frau Goldhändler in der Welt haben, steht im Goldhändler ein und ab und zu vertritt sich, auch einmal ein halberer Goldhändler. Es ist ein großer Mann, der ist ein großer Mann, der ist ein großer Mann.

Die Kaiserin glaubt wohl, daß der Verstorbenen ihr Erb- nachlass in der Erbchaft ein auch das ganze Land gleich bei- ein und darunter übernehmen die Gewerbetreibenden den Lin- und Hausen der Erbchaft die Vererbung einer neuen Ein- richtung und Vererbung der Kaiserin gegen auch nicht. Ihre Vererbung zu finden. Man kommt der Kaiserin Kraut, von dem Kaiserin nicht nur das ganze Land, sondern auch die ganze Kaiserin, um sich den in seiner Abwesenheit zugezogenen zu verfahren.

Kraut hatte sich verweigert zu ihm an den Tisch gesetzt. „So kommt denn der Herr schon her.“ „Ich bin krank,“ sagte er, „ich bin krank.“ „Ich bin krank,“ sagte er, „ich bin krank.“ „Ich bin krank,“ sagte er, „ich bin krank.“

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.

„So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser. „So ist denn da weiter weiter?“ fragte der Kaiser.